Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 40

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Meine patriotische Jungfräulichkeit frent fich, daß bekannte, durre, matte Sente ihre Dreißigtausend so schwerfällig ausammenklauben.

Die ganze sich felbst-Warum? bestrafende Darumigkeit heißt: "Es fehlt das weibliche Stimmrecht!" Es versteht fich von felbft, daß wir die fconer'n Bürger find. Wir find aber nach untrüglicher Selbsterkenntnif auch die befferen Bälften. Nach ewigen Naturgesetzbüchern gehören zu etwas Gangem zwei Balften, und alfo d'rum her mit unferm Stimmrecht! Erft dann wird recht geftimmt. Wo die Männer unterreden, fonnen wir

Unfer unwiderftandlich schmeichelbares Wefen, unfere Jungen-Eungen-, Angen- und Kratmittel wurden Wunder wirken. Ich bin nicht verheirothelt! Ich bin eine Tranbe, die zu hoch hangt fur den Mannenfuchs. Aber ficher und heilig, wenn unsere Chmann-Tipation durchbricht, dann ichaffen wir noch bessere als der verühmte Buchsigigerl. Unsere Initiatieffinnigkeit kocht Rache über jungfräulichem fener. Wir können Religionsgefahren einfädeln, finang verdacht anzünden, den Bundesräthen einheigen, Köpfe maschen, einseifen, aus wischen und ftauben. Wir burften und wigen Schuldenmacher und schenern aus dem haus die Steuern mit scharfem Besen. Wo es Augen hat, streuen wir Sand und wiffen mit giftigen Nadeln beffer zu stechen als ein Buchsigel. Uber Beduld, bald find auch wir Unterschreibmaschinen und bald überstimmt das icone Geschlecht die Stimmen aus der Wüste! -

Sallali gur Jagd: Es ftöft in's Sorn Der edle Dürrenmatt. Serr Guftav Muheim reitet vorn In der Sand ein Zeitungsblatt.

Glückauf! Glückauf! jur edeln Jagd Du muthiges Brüderpaar! Mur unverzagt, nur unverzagt An der Renk und an der Aar.

Bur Strecke bringen wir das Wild Es gilt dem Bundesgeld. Berbrecht den ftolgen Schweizerschild Macht ihn ju Geld, ju Geld!

Auf Wiedersehn das nächste Jahr Bum zweiten Beutegug; Dann nehmen wir fünf Franken baar Wir haben noch nicht genug!

Von unserm politischen Reporter aus Uri geht uns folgende Nachricht zu: "Nationalrath Dr. Schmid (Altori) hat erklärt, er sei als Urner für den Bente-zug, als Eidgenosse dagegen. Es ist daran zu erinnern, daß Herr Schmid, Doktor der beiden Rechte, furg vor der Abstimmung seine Stellung jum eidgenöffischen Konfursgesetz dahin pragifiert hat, er sei als Urner Gegner, als Eidgenoffe freund der schweizerischen Rechtseinheit.

Man glaubt, herr Schmid werde in der Zweifrankliinitiative zweifelsohne als Urner abstimmen.

Schluß vom "Erlkönig".

(16 Schweizer Zeitungen haben eine Telegraphen Agentur gegründet.) Dem Redaftor granfets wie dem Abonnent,

Er hält in den handen die fechszehnte Ent' Er füllt die Spalten mit Mühe und Noth, Um andern Tag man das Dementi ibm bot.

Bundesrath und Kantone.

"Willst dich nicht an Steuern laben, Stenern find fo nett und schon? Kannft fie indirekt ja haben, Kannft fie direkt holen gehn." "Laß, o Bundesrath, mich ziehen, Wo die Beute mir wird blühen.""

"Willst ans Monopol nicht denken, Un ein Käse-Monopol, Kriegst es ohne viel Begante, Gang so wie beim Alfohol."

""Cag, o Bundesrath, mich ziehen, Wo die Beute mir wird blühen.""

Der Kanton ging nun zu jagen, Und es treibt und reift ihn fort, Raftlos fort zu blindem Wagen Un des Referendums Ort. Dor ihm fliehn, die er nicht ichonen Will, die ganzen acht Millionen.

Dlötelich, wie er fich thut wenden, Auf fteht's Dolf im gangen Staat, Und es schützt mit seinen Banden Den gequälten Bundesrath:

"Der Kanton hat Beld in Maffe, "Was verfolgst du feine Kaffe?"

Burg Neideck.

(Deränderter, zeitgemäßer Schluß des Gedichtes von Chamisso.) Da fprach der alte Riefe: "Mein Kind, was fängst du an? "Es ist für dich kein Spielzeng, der Bauer nebst Gespann!" ""Der ist vom "Bauernbunde", der frist dir akkurat "Uns Riefen auf, wenn's fein muß, fowie den ganzen Staat.""



Berr Jenfi: "Cofed Sie, Derehrtifti, find Sie nud an dr Meinig, eusere Stadtrath hebi de Magel uf de Chopf troffe, mitr Sofig vu dr Praschtitutiansfrog?"

Frau Stadtrichter: "fryli, fab fcho, aber mr fötti halt denn vorsichtshalber en Mode furs für d'Poligifte yfüehre.

Serr Feust: "Heh, was Sie nud faged!" Fran Stadtrichter: "Woll, woll, natürli; fust dunnt die Gfahr, daß bi jedem Modewechsel, wenn die neue Buet, Schirm und Mantillie uftanched, die Manne de Bemys

erbringed, sie seigid vor Derwechslige niid sicher. Das ist oppis Grissligs. Bert Jeusi: "Ja, wurkli, Sie hand recht, s' ift mir fruehner an icho e so g'gange. I will Ihre Gidanke am gibührede Ort langsiere!"

Wie unser Götting er Korrespondent uns mittheilt, sind fast an allen Bäusern der Stadt Schilder angebracht mit der Inschrift: "Bier wird nichts geborgt." Un den öffentlichen Pumpen auf den Stragen prangen Plakate des Inhalts: "Tur hier wird gepumpt." Und die Philister tragen Müßen mit der Inschrift: "Wir sind Bürger, nicht Borger." — Das alles geschieht nämlich, weil die Studenten der alten Universitätsstadt sich ju sehr ans Borgen gewöhnt

Primus: "Ich fonnte gestern nicht zur Schule fommen, weil meine Schwester Hochzeit hatte."

Sefter: "So, und vor einigen Wochen sehlte der dritte auf der zweiten Bank aus demselben Grunde. Es wäre schon zu wünschen, daß Eure Schwestern mehr nach der Rangordnung heiratethen."

"Der Müller, wissen Sie, ift ein schauderhafter Mensch. Wenn ich dem einen Witz ergahl, weiß ich immer nicht, lacht er über den Witz oder lacht er über mich."

Briefkasten der Redaktion.



Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Der Schweizer Wirthe-Kalender für 1895

erscheint im Laufe des Monats November und wird allen Vereinsmitgliedern gratis zugestellt. Er eignet sich desshalb als ganz vorzügliches und wirksamstes Publikationsmittel für alle Geschäftskreise, welche mit den Wirthen verkehren. Aufträge sind zu richten an Verlag des "Gastwirth" in Zürich oder an den Beauftragten, Herrn K. Kolb in Zürich.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (51b)